

# Herbert Klinger

Peter-Tunner-Straße 18

Herbert Klinger wurde am 1. Juli 1901 in Leoben geboren. Er war ein jüdischer Arbeiter und Schriftsteller. Er lebte in Leoben bis zu seinem Tod am 1. Juli 1982. Er war ein wichtiger Vertreter der Arbeiterbewegung in Leoben. Er war auch ein bekannter Schriftsteller. Er schrieb mehrere Bücher und Artikel. Er war ein wichtiger Vertreter der Arbeiterbewegung in Leoben. Er war auch ein bekannter Schriftsteller. Er schrieb mehrere Bücher und Artikel. Er war ein wichtiger Vertreter der Arbeiterbewegung in Leoben. Er war auch ein bekannter Schriftsteller. Er schrieb mehrere Bücher und Artikel.

Herbert Klinger wurde am 1. Juli 1901 in Leoben geboren. Er war ein jüdischer Arbeiter und Schriftsteller. Er lebte in Leoben bis zu seinem Tod am 1. Juli 1982. Er war ein wichtiger Vertreter der Arbeiterbewegung in Leoben. Er war auch ein bekannter Schriftsteller. Er schrieb mehrere Bücher und Artikel. Er war ein wichtiger Vertreter der Arbeiterbewegung in Leoben. Er war auch ein bekannter Schriftsteller. Er schrieb mehrere Bücher und Artikel.

Herbert Klinger wurde am 1. Juli 1901 in Leoben geboren. Er war ein jüdischer Arbeiter und Schriftsteller. Er lebte in Leoben bis zu seinem Tod am 1. Juli 1982. Er war ein wichtiger Vertreter der Arbeiterbewegung in Leoben. Er war auch ein bekannter Schriftsteller. Er schrieb mehrere Bücher und Artikel. Er war ein wichtiger Vertreter der Arbeiterbewegung in Leoben. Er war auch ein bekannter Schriftsteller. Er schrieb mehrere Bücher und Artikel.

## Jüdische Opfer



Stolpersteinverlegung für die Familie Klinger am 5.7.2021  
 ©Christian Teichert



Stolpersteinverlegung für die Familie Klinger am 5.7.2021  
 ©Christian Teichert

[66] Vgl. allgemein die drei Bucher „Städte und Regionen, die nicht zerstört“.

[67] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 60-62.

[68] Herbert Klinger, Ein Zimmer für vier Lira, in: Israelnetz Magazin

Jüdinnen und Juden. Im Jahr 1910 lebten in Leoben 160 Personen.

[69] Zeitzeugen erinnern sich, 70 Jahre Staat Israel v. 2.7.2018.

[70] Jüdischen Glaubens (1,4 Prozent der Stadtbevölkerung), von denen

[71] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[72] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[73] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[74] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[75] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[76] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[77] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[78] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[79] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[80] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[81] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[82] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[83] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[84] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[85] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[86] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[87] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[88] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[89] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[90] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[91] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[92] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[93] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[94] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[95] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[96] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[97] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[98] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[99] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[100] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[101] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[102] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[103] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[104] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[105] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[106] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[107] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[108] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[109] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.

[110] Vgl. Lamprecht, Zur Geschichte jüdischer Leobner, 58.



Stolpersteinverlegung für die Familie Klinger am 5.7.2021

©Christian Teichert

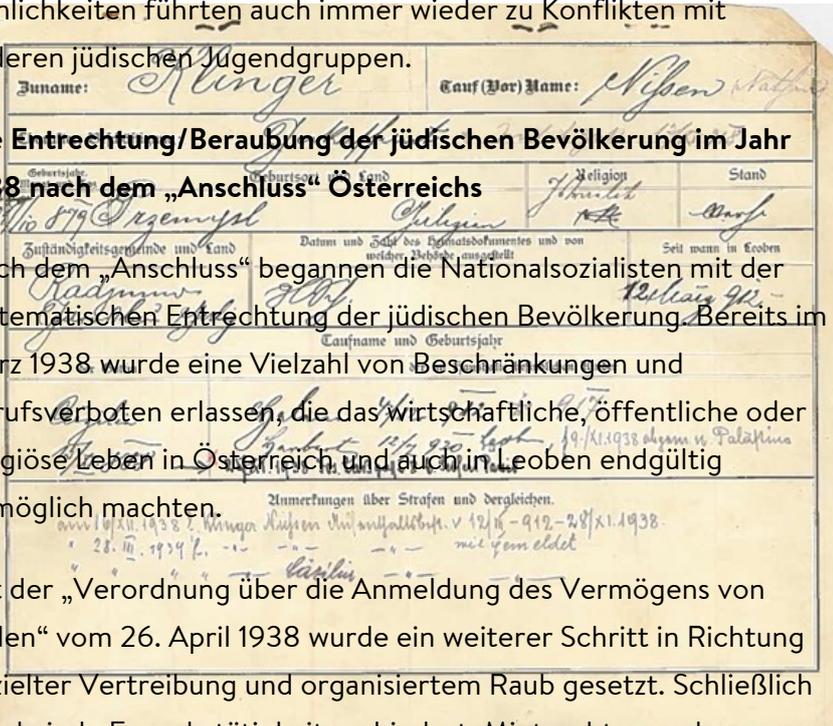
Kaufvertrag ein, für die Blütezeit der Grazer Wirtschaft. Mit  
 Konfektion, Manufaktur (eine) bis zur Marktergreifung der  
 [20] Eintrag zu Nissan und Cäcilia Klinger in der  
 soviell. als erste Nummer in Mitglieder, die stark an die Uniformen  
 Personendatenbank des DÖW  
 faschistischer Gruppen der damaligen Zeit erinnerten. Diese  
 Ähnlichkeiten führten auch immer wieder zu Konflikten mit  
 anderen jüdischen Jugendgruppen.

**Die Entrechtung/Beraubung der jüdischen Bevölkerung im Jahr  
 1938 nach dem „Anschluss“ Österreichs**

Nach dem „Anschluss“ begannen die Nationalsozialisten mit der  
 systematischen Entrechtung der jüdischen Bevölkerung. Bereits im  
 März 1938 wurde eine Vielzahl von Beschränkungen und  
 Berufsverboten erlassen, die das wirtschaftliche, öffentliche oder  
 religiöse Leben in Österreich und auch in Leoben endgültig  
 unmöglich machten.

Mit der „Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von  
 Juden“ vom 26. April 1938 wurde ein weiterer Schritt in Richtung  
 gezielter Vertreibung und organisiertem Raub gesetzt. Schließlich  
 wurde jede Erwerbstätigkeit verhindert, Mietrechte wurden  
 entzogen, Wohnungen beschlagnahmt und Betriebe „arisiert“. Im  
 Mai 1938 wurde eine „Vermögensverkehrsstelle“ eingerichtet, die  
 diese Raubzüge überwachte und durchführte. Auch jüdische  
 Familien in Leoben wurden systematisch entrechtet und ausgeraubt.  
 Nicht nur die „Ariseure“, sondern eine Vielzahl von Profiteuren wie  
 kommissarische Verwalter, Gutachter, Liquidatoren und  
 Rechtsanwälte waren Komplizen und Nutznießer der  
 unmenschlichen NS-Gesetze.

Bereits im April 1938 kündigte die Stadtgemeinde Leoben einen  
 erst Ende 1937 abgeschlossenen Mietvertrag für den Betsaal der  
 jüdischen Gemeinde. Der Besuch des Stadtbades wurde für die  
 jüdische Bevölkerung eingeschränkt, sowie Leobner  
 Gewerbetreibenden das Anbringen einer Tafel mit der Aufschrift:  
 „Juden ist der Eintritt verboten“ nahegelegt. SA-Schergen



patrouillierten in der Kärntnerstraße und hinderten die Menschen daran, in jüdischen Geschäften einzukaufen, die als solche gekennzeichnet werden mussten.

Auch Nissan Klinger wurde von seiner Tätigkeit bei seinem Schwager auf Anweisung der Nationalsozialisten „enthoben“. Bis zum Sommer 1938 mussten die Familien ihren Besitz bei der Vermögensverkehrsstelle anmelden. Das I. Leobner Kleiderhaus in der Kärntnerstraße wurde unter die kommissarische Verwaltung eines Ferdinand Hirzer gestellt und David Seifert kurzerhand aus dem Geschäft vertrieben. Das gesamte Vermögen, einschließlich des Kassenbestandes, der Konten bei den verschiedenen Banken, des Warenlagers und der Debitoren, wurde beschlagnahmt und von einem Sachverständigen geschätzt.

Herbert Klinger wurde im Sommer 1938 18 Jahre alt und war durch seine Mitgliedschaft bei der Betar besonders gefährdet. Er wurde schließlich in Leoben festgenommen und nur unter der Auflage freigelassen, dass er Österreich innerhalb von sieben Tagen verlässt. Nissan Klinger brachte seinen Sohn nach Wien und stellte einen Kontakt zu dem Wiener Anwalt Dr. Willy (Wilhelm) Perl her. Dieser war einer der führenden österreichischen Revisionisten und stand dem Betar nahe. Zusammen mit einigen Gleichgesinnten begann Willy Perl im Sommer 1938, illegale Transporte nach Palästina zu organisieren.<sup>[10]</sup>

Nissan und Cäcila Klinger mussten bereits Ende September 1938 aus ihrer Wohnung in der Peter-Tunnerstraße ausziehen. Sie fanden Unterschlupf bei der Familie von Otto Popper in der Mühltalerstraße 2.<sup>[11]</sup>

## **Das Novemberpogrom in Leoben/Deportation und Flucht der Familie Klinger**

Herbert Klinger begann im Sommer 1938 für Willy Perl im Wiener Untergrund zu arbeiten und Botengänge für ihn zu erledigen.

Herbert Klinger äußerte sich dazu in einem späteren Interview: „Sie schickten mich zu Banken, um Geld zu holen und zu bringen.

Irgendwann sagten sie: „Es ist zu gefährlich für dich geworden. Du musst nach Palästina gehen.“<sup>[12]</sup> Herbert Klinger wollte Österreich aber nicht ohne seine Eltern verlassen. Er konnte erst überzeugt werden, als seine Eltern einem der nächsten Transporte nach Palästina zugeteilt wurden. Über seinen letzten Tag in Österreich berichtete Herbert Klinger wie folgt:

„Plötzlich, einen Tag vor der Abreise, gab es eine Razzia in der Wiener Innenstadt. Ich sah: Die Arier sollten nach links, die Semiten nach rechts. Was tat ich? So etwas kann sich nur der Kopf eines 19-Jährigen ausdenken: Ich ging durch das Spalier der Arier. Zwar sagte ich nicht „Heil Hitler“, aber ich erhob die Hand zum Gruß. Sie ließen mich durch. Und sobald ich durch war, rannte ich so schnell, wie niemand sonst rennen konnte. Kurz darauf kam meine Mutter und zeigte mir ihre beiden Ringe. Einer hatte einen Diamanten in der Mitte. Ich verstand nicht, warum ich sie nehmen sollte. Sie sagte: „In einem Monat, wenn wir uns in Palästina wiedersehen, gibst du sie mir zurück. Pass solange auf sie auf.“<sup>[13]</sup>

Kurz vor der Reichspogromnacht im November 1938 verließen zwei Donau-Dampfer (Minerva und Grein) Wien in Richtung Schwarzes Meer. An Bord befanden sich insgesamt fast 1.000 Jüdinnen und Juden, meist Betar-Mitglieder (aber auch etwa 150 kurz zuvor entlassene Dachau-Häftlinge). In einem rumänischen Schwarzmeerhafen konnte sich Herbert Klinger mit einer Gruppe österreichisch-jüdischer Flüchtlinge auf der Draga/Libertad einschiffen. Sie mussten aber kurz vor der Küste in Palästina abermals umgeschifft werden, da die Drage/Libertad aufgrund ihrer Größe nicht direkt anlanden konnte. Als ein britisches Kriegsschiff auftauchte, floh das Flüchtlingsschiff wieder in internationales Gewässer und lief später in einem türkischen Hafen ein. Herbert Klinger musste noch zweimal das Schiff wechseln bis er drei Wochen später in Natania (Palästina) an Land gehen konnte.<sup>[14]</sup>

Herbert Klinger war gerade auf der Donau unterwegs als sich in Österreich und Deutschland die Reichspogromnacht ereignete. Sie markiert eine weitere Zäsur in der Verfolgungsgeschichte der jüdischen Bevölkerung Österreichs. Neben der Zerstörung der Synagogen, begannen nun die Massenverhaftungen. Von der Verhaftungswelle am 10. November waren nun aber fast alle männlichen Juden in der Steiermark betroffen. Aus dem Eingangsbuch des Konzentrationslagers Dachau geht hervor, dass sich in einem Transport, der am 12. November 1938 Dachau erreichte, auch 15 Personen aus Leoben befanden. Unter diesen Deportierten befanden sich Nissan Klinger und sein Schwager David Seifert. David Seifert wurde weniger als einen Monat später, am 21. Dezember 1938, in Dachau ermordet.<sup>[15]</sup>

Kurz davor war Nissan Klinger aus Dachau entlassen worden. Nissan und Cäcilia Klinger mussten abermals umziehen und waren ab 20. Dezember 1938 in der Josef Laßgasse 8 in einer Wohnung der Familie Seifert gemeldet. Am 6. April 1939 wurde die Familie nach Wien zwangsumgesiedelt.<sup>[16]</sup> Hier lebten sie bis zum 12. März 1941 in Wien in einer Sammelwohnung in der Herminengasse 6.<sup>[17]</sup> Am diesem Tag verließ ein Deportationstransport mit 997 jüdischen Männern, Frauen und Kindern den Wiener Aspangbahnhof mit dem Ziel Opatow und Lagow, zwei benachbarten Kleinstädten 50 km östlich von Kielce. Die aus Wien Deportierten mussten laut Zeugenaussagen nach ihrer Ankunft teilweise in Massenquartieren in Stallgebäuden hausen. Sie durften ihre Privatkleidung behalten und konnten sich tagsüber in der Ortschaft frei bewegen.<sup>[18]</sup> Herbert Klinger erhielt aus dieser Zeit noch einige Briefe seiner Eltern. Hier verliert sich aber ihre Spur.<sup>[19]</sup>

Die Massenquartiere wurden in der Zeit vom 20. bis 22. Oktober 1942 aufgelöst. Rund 6.000 Jüdinnen und Juden wurden in Waggons verladen und in das Vernichtungslager Treblinka deportiert, 500–600 von ihnen kamen in das Arbeitslager Sandomierz. Mehrere hundert Personen wurden während dieser

„Aktionen“ im Ghetto erschossen. Von den 997 österreichischen Juden, die am 12. März 1941 nach Opatow bzw. Lagow deportiert wurden, konnten nur elf Überlebende festgestellt werden.<sup>[20]</sup> Nissan und Cäcillia Klinger gehörten nicht dazu. Sie waren nach Recherchen in den Opferlisten zwei der mindestens 68 jüdischen Opfer aus Leoben, die im Holocaust umkamen.



Herbert Klinger (rechts) u. Ernst Seifert (Mitte) mit Ehefrauen in Leoben, 1982

Quelle: Judith S. Weinmann-Stern